

## • Die Klausen bei der Kirche Dreifaltigkeit auf der Oed •

Die weit von der Pfarrkirche Loizenkirchen und von Aham abgeschiedene Wallfahrtskirche „Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit auf der Oed“ wird wegen deren Schönheit und Lage auch die „Wieskirche des Vilstales“ genannt. Die derzeit früheste Nennung geht auf das Jahr 1702 zurück. Gar manche Aufregung um die Entstehung kann aus den Urkunden, dem Gräflich von Montgelas`chen Haus- und Familien-Archiv entnommen werden. Karl Holzgartner untersuchte das Eremitenwesen im Bistum Regensburg.

Martin Ableitner war von 1694 bis zu seinem Tode im Jahr 1723 Pfarrer in Loizenkirchen. Aus seiner Aufschreibung erfahren wir: „Schon kurz nachdem der Bauer Baumgartner ein irdenes (tönernes) Dreifaltigkeitsbild an einem Eichenbaum befestigt hatte, war eine große Verehrung hierzu entstanden“. Der Regensburger Bischof ordnete eine Verlegung des Bildes in die Pfarrkirche nach Loizenkirchen an. Georg Leopold Bernhard Baron von Lerchenfeld, der Ahamer Hofmarksherr, stand voll hinter der Verehrung und einer Wallfahrtsentwicklung zum Dreifaltigkeitsbild „auf der Oed“.

Die Anbringung eines verehrungswürdigen Bildes an einen Eichenbaum erregte das Interesse beim Loizenkirchener Pfarrer, dem Dekan in Dingolfing und letztendlich in seinen Entscheidungen auch beim Regensburger Bischof. In einem regen Schriftverkehr ab dem 22. November 1702 werden Entscheidungen vorgeschlagen, das Bild in die Pfarrkirche nach Loizenkirchen oder der Filiale Aham zu überstellen; am Eichenbaum hat das Bildnis eigentlich nichts verloren.

### **Baron von Lerchenfeld schaltet sich ein!**

Baron von Lerchenfeld verstand es im Briefwechsel aber immer die geistliche Obrigkeit davon zu überzeugen, dass das Bildnis Trinitatis, eine unglaubliche Anziehungskraft auf das gläubige Volk ausübt. Auch der Tausch des Bildes mit einer Steinsäule konnte Herrn Baron nicht überzeugen, noch dazu, da sich der seit 1693 beim Schloß wohnende Klausner Johann Obermair bereit erklärte, in der vom Baron errichteten Klausen/Eremiten „auf der Oed“ sofort einzuziehen. Am 26. März 1704 ergeht ein Brief des Regensburger Weihbischofs Franz Peter Freiherr von Wämpl an den Erzbischof Joseph Clement, „da anbefohlen“ wurde, das Bildnis nach Loizenkirchen zu übertragen, und das bisher eingebrachte Opfergeld unter den Kirchen Aham und Loizenkirchen zu teilen.

### **Der Baron errichtet eine Klausen und eine Kapelle**

Die bereits von Baron Lerchenfeld errichtete Klausen und das Oratorium bzw. die Kapelle soll sofort abgebrochen werden, da Regensburg keine neue Klausen und zugewanderte Einsiedler duldet. Letztendlich haftet und sorgt Georg Leopold Freiherr von Lerchenfeld für die Entstehung der Wallfahrt mit einer Kirche und einer Klausen auf seinem Grund und Boden. Mit einer List verhinderte der Baron, das Bildnis in die Ahamer Kirche transferieren zu müssen. Es war die Angst vor den Kriegseinwirkungen des „Spanischen Erbfolgekrieges“ im Jahr 1705. Zum Schutze des Bildes wurde eine steinerne Säule errichtet und der Hofmarksherr hatte dem Einsiedler auf seine Kosten dort bei Dreifaltigkeit eine Klausen erbauen lassen; - „der Pfarrei dürfen über den Vorgang keine Kosten entstehen“! 1705 steht an der „Martensäule“ auch schon eine gemauerte Eremiten.

### **Der erste Einsiedler**

Am 26. September 1706 wurde von dem Fürstlichen Hochstifte und dem Weihbischof und Administrator zu Regensburg erlaubt: „Johann Obermaier darf die Klausen unweit Aham beziehen und solange er lebt dort wohnen, aber dem Pfarrer in Loizenkirchen als „parochi loci“ unterworfen sein; folglich schuldigen Gehorsam leisten, mithin am Altar zu dienen, auch übrigens einen fromm auferbaulichen Lebenswandel führen, aber nicht befugt, Almosen zu behalten“. Von 1707 bis zu seinem Tode 1738 wird der Klausner Philipp Schätzl genannt. In seiner Zeit als Klausner auf Dreifaltigkeit, wurde die ursprüngliche barocke Kirche erbaut und am 18. September 1710 eingeweiht.

**Die Regensburger Bistumsbeschreibung von 1723** berichtet: „Die Kapelle ist erst in jüngster Zeit erbaut worden vom Gnädigsten Herrn von Lerchenfeld, zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, nahe am Wald. Es ist auch dort eine Einsiedelei errichtet worden, wo Philipp Schätzl vom III. Orden des Hl. Franz Seraph seit 16 Jahren wohnt“. 1738 war Andrä Kransperger, Klausner in Dreifaltigkeit. Dieser reiste nach Rom und starb auf der Rückreise in Mirandola im Welschland. Im Inventarium des verstorbenen Einsiedlers hinterlassenen Sachen, kann recht gut auf die Klausenverhältnisse geschlossen werden. In der nicht kleinen Klausen gab es eine obere Stube, ein Nebenüberl, einen Flöz (= Flur, Diele), ein Flözüberl oder die Klausenzelle, eine Küche, ein Kuchlstübl, den Oberboden, den Keller, die Klausen – Kapelle und den Garten.

**Die Visitation vom Jahr 1739** schreibt von einem Nachfolger des vorigen [Schätzl]: „Clausen nächst Aham, Frater Johann Sedlmayr, 23 Jahre alt, ein Jahr im Ordensstand“. Seit 1743 befindet sich auf der Klausen der 1690 geborene, 1724 eingekleidete Frater Papluntius Schießl. Er ist dort am 4.03.1765 nach Empfang der Hl. Sterbesakramente im Alter von 74 Jahren gestorben und wurde in Loizenkirchen begraben.

Am 22. Oktober 1765 wanderte Frater Gutwald Altendorfer von der Klausen Mengkofen auf die Klausen nach Öd. Geboren wurde er am 30. Dezember 1715 in Tirschenreuth, wurde ca. 1743 eingekleidet; seiner Profession nach war er Zeugmacher. 1767 heißt es von ihm: „...lebt sehr nachlässig nach der Regel“, und 1769: „hat die Regula verlegt“. Seit 1767 lebt in der Klausen als Mitbruder Hilarian Trutscher, geboren 1709 in Böhmen, eingekleidet ca. 1751, seines Zeichen ein Kürschner und vorher in Mengkofen wie Frater Gutwald.

Schon 1767 heißt es: „Die Klage ist, dass er sechs Stunden weit zum Sammeln umhergeht“. 1769: „ein des gebührenden Gehorsams vergessener Bruder.“ Er verstarb am 3. April 1779 in seiner Klausen. Die Frater Altendorfer und Trutscher waren Klausner auf der Öd, als der Kirche durch ein Langhaus erweitert wurde: Barocker Anbau – Grundsteinlegung am 23. April 1774, und 1775 vollendet. In der Sterbematrikel für Frater Hilaria steht: „Vorbild für die Einsiedler, ein Wohltäter der Armen, ein großer Spender für die Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit“.

### **Verkauf der Klausen 1779**

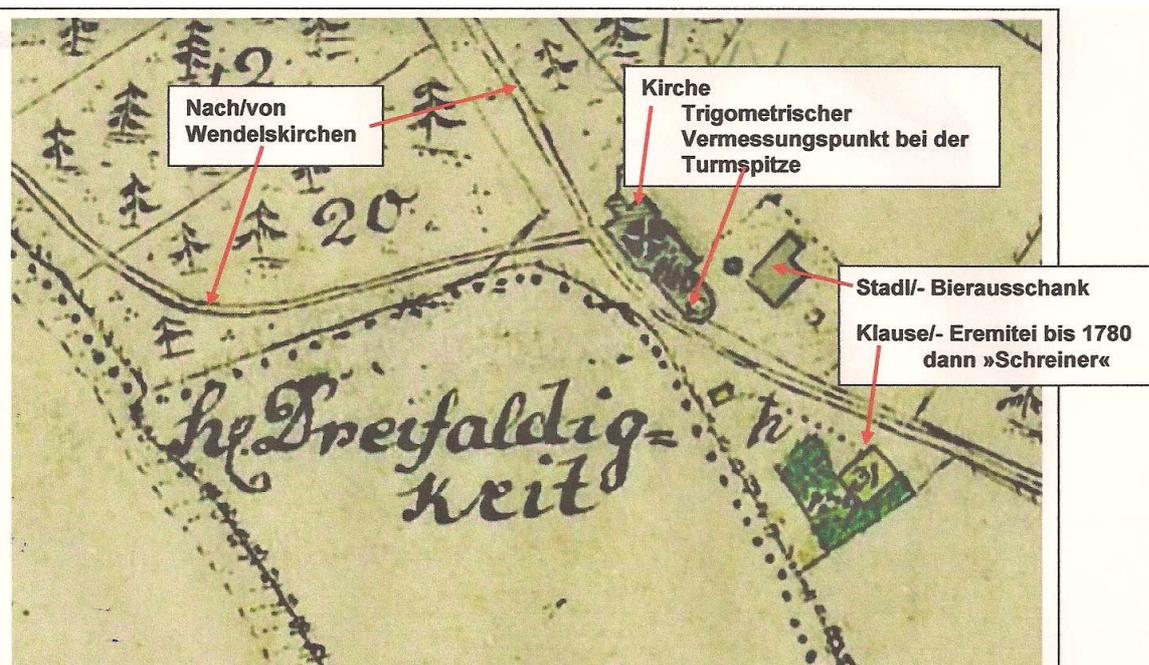
Nach dem Tode von Mitbruder Frater Hilarian Trutscher verkaufte am 20. November 1779 der Hofmarksherr Baron von Lerchenfeld die Klausen auf der Öd an den Schreiner Joseph Ellwanger und verlieh diesem die Mesnerei. Den noch lebenden Frater Gutwald Altendorfer, der immer kränklich und vollkommen außer Stande war sich zu ernähren, wurde von der Freiin von Lerchenfeld in deren Wohnschloß nach Aham genommen und versah dort die Schlosskapelle. Er bekam wöchentlich vier Eimer Bier und einen Laib Brot, jährlich neun Ster Holz und von jeder heiligen Messe sechs Kreuzer. Seit 1783 ist von Frater Gutwald Altendorfer keine Rede mehr. Im Sterberegister der Pfarrei Loizenkirchen ist kein Eintrag über sein Ableben.

Von 1704 bis 1779 bestand bei der Dreifaltigkeitskirche „auf der Oed“ bei Aham eine Eremiten. Unterstützt vom Ahamer Hofmarksherrn Georg Leopold Baron von Lerchenfeld und sicherlich auch von dessen hochgeistlichen Brüdern, war die „Wallfahrt zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit auf der Oed“ und der von der adeligen Herrschaft 75 Jahre geförderten Eremiten, ein stilles, erbauliches Heiligtum unserer Heimat.

Ganzer Bericht im Internet auf der Homepage der Gemeinde Aham, Verwaltungsgemeinschaft Gerzen:

<https://www.gerzen.de/Die-Entstehungsgeschichte-der-Gemeinde-Aham.o475.html>

Peter Käser, 06.2020



P. Käser

Urkataster-Detailkarte von 1813: Kirche, Trigometrischer Vermessungspunkt, Klausen/Schreiner.